

E P I S O D E - 4 Tosender Atlantik, Freundschaft und Inselschätze

Über die Bretagne erreichen wir mit der Fähre Südengland. Der Besuch beim Unic Liebhaber Jean-Yves mit den blühenden Camilien in allen Rotschattierungen bleibt mir in schöner Erinnerung. Die Südküste Britanniens empfängt uns mit hohen Klippen und Badewetter. Doch bei näherer Betrachtung tragen alle Schwimmer und Surfer noch Neoprenanzüge. Es ist Sonntag und der rege Betrieb lässt uns keine andere Wahl, als direkt an der Küstenstrasse zu parkieren. Unser Mobilhome wird zum Mittelpunkt des allgemeinen Interesses und von allen Seiten fotografiert. Die Polizei lässt uns in Ruhe dort übernachten. Die Besichtigung von Stonehenge wird zum ersten Exempel unserer Tour, wie Sehenswürdigkeiten heute an den Massentourismus vermarktet werden. Zuerst werden sie unter UNESCO Weltkulturerbe gestellt, dann ein gigantisches Visitorcenter und Selbstbedienungsrestaurant gebaut. Souvenirs in allen Preislagen werden im Museumsshop angeboten und ein Shuttleservice mit Maxibussen bringt die Besucherschar endlich zum Ziel. Hunde sind nicht erlaubt. Das zwingt uns den Weg zu den magischen Steinen in der Mittagshitze zu Fuss zu gehen und strapaziert unsere Nerven.

Moritz war vor 45 Jahren mit einem Freund in Stonehenge, die den Steinkreis noch als einzige Besucher besichtigen konnten. Auch ich schätze mich glücklich, das Reisen in einer stressfreieren Zeit erlebt zu haben. Die Ortschaften in Südengland sind mir in besonders schöner Erinnerung, mit ihren malerischen Glaspavillons und endlos leeren Ständen. In einem Guesthouse luden uns lebenswürdige Menschen ein Platz zu nehmen, auf bequemen geblümete Kissen. An der geschmackvolle Einrichtung mit sorgfältig ausgesuchten Aniquitäten, konnten wir uns kaum satt sehen. Auf edlem Porzellan wurde Schwarztee mit Milch und frisch gebackene Scons mit Butter und Marmelade serviert. Mit 16 Jahren erfüllte sich mein Herzenswunsch London zu besuchen, das damals ein Traum für Popfreaks war, wie mich. Ich verbrachte die Herbstferien bei Antoinette, die südlich von London lebte. Die Zeit mit ihr war in jeder Hinsicht ein Highlight. Sie führte mich an all die hippen Orte von 'Swinging London'. Liess mich intensiv an ihrem Leben teilnehmen und wir konnten viel lachen, staunen und uns nahe sein. Als wir ihren Sohn Antony in Oxford besuchten, verliebte ich mich zum ersten Mal, Hals über Kopf bis über beide Ohren. Noch lange trug ich sein Foto in meinem Portemonnaie.

Komm lass uns Träume spinnen, aus gernzenloser Heiterkeit, mit weiten Herzen, offenen Sinnen durcheilen Raum und Zeit. Lass uns erden Fesseln lösen, fliegen mit dem Sternenwind. Verwunschen im Traum erlösen, spüren wie die Seele schwingt. – Manfred Poisel

Auf unserer Reise lese ich das Buch 'Klarträumen' zum zweiten Mal. Beim ersten Versuch hat es leider nur ansatzweise funktioniert. Im Mokama-Mobil schlafe ich in der Regel lange und gut und nutze erneut die Gelegenheit dem Träumen mehr Beachtung zu schenken. Mit einer Traum-App auf dem Handy, kann ich umgehend erfassen, was sich mir in der Nacht zeigt. Welch verwegene Phantasien sich mir dabei offenbaren, ist ergiebig. In klar erkennbaren Details, wie der attraktive Körper eines langhaarigen dreissigjährigen Mannes mit olivfarbener Haut. Sogar seinen anziehenden Geruch kann ich im Traum vollumfänglich wahrnehmen, sowie die interessanten Schattierungen seiner Haarpracht. Doch meistens befinde ich mich eher, in banalen endlosen Sortierträumen, auf die ich gerne verzichten könnte. Es macht durchaus Sinn den Schlaf zu nutzen, um dem Unbewussten in meinen Träumen näher zu begegnen. Geübte Klarträumer wissen davon Erstaunliches zu berichten. Sie glauben daran, dass es eine effektive Methode der Selbsterkenntnis ist, um sein Bewusstsein auszudehnen. Für mich ist es erst einmal abwechslungsreich und erheiternd.

Auf der Fähre nach Irland müssen wir Kaira in ihrer Transportbox im Unic lassen. Er steht im Frachtraum des Schiffes, für Passagiere während der Überfahrt unzugänglich. Als wir nach 5 Stunden zurück kommen, empfängt Kaira uns bereits bei der Türe des Fahrzeugs. Wir sind perplex und erkennen erst bei näherer Betrachtung, dass die Gitterstäbe der Box aus Hartplastik durchgebissen sind. Waghalsig ist sie aus ihrem Käfig ausgebüchst. Die Trennung von uns und das Gerumpel des Ozeandampfers waren zu viel für sie. Unsere Hündin ist bald wieder pudelmunter und wir sind alle heil auf der grünen Insel angekommen. Als erstes steuern wir das schwarz-weiss gestreifte 'Hook Light-house' an, den ältesten Leuchtturm der Welt, aus dem 12. Jahrhundert. Dort herrscht reger Betrieb. Zum Glück finden wir noch eine Lücke zwischen den Wohnmobilen und schlafen bereits in der ersten irischen Nacht direkt über dem tosenden Atlantik.

Moritz und ich stellen uns gerne neuen Herausforderungen im Leben und in unserer Beziehung. Wir halten uns gegenseitig den Spiegel hin, um Stolpersteine aufzudecken. Dazu braucht es Mut zur Ehrlichkeit. Unser Verstand ist so gerissen, dass er uns immer wieder hinters Licht führt. Wir schätzen uns glücklich, andere Menschen zu kennen, die sich auch für ein Zusammensein jenseits von Besitzdenken und Machtspielen einsetzen. Zwei gleichgesinnte Freundinnen, meine Kinder und meine Schwester Katrin werden uns auf der Irlandreise begleiten, wir freuen uns sehr auf sie.

Freundschaften waren stets wichtig in meinem Leben. Barbara ist die langjährigste Freundin. Wir lernten uns in der ersten Primarklasse kennen. Sie übernachtete einmal pro Woche bei mir und wir erzählten uns unsere Geheimnisse bis tief in die Nacht. Im langweiligen Konfirmandenunterricht, mussten wir uns nur anschauen, schon war der Kicheranfall perfekt. Damit steckten wir weitere pubertierende Mädchen an und brachten den Pfarrer an seine Grenzen. Später riefen wir eine Frauenrunde ins Leben. Wir feierten zusammen jeders Jahr Samichlaus und Weihnachten. Die Anteilnahme meiner Freundinnen half mir schwierige Phasen zu überstehen. Doch in letzter Zeit sind einige befremdet, wie sich mein Leben verändert hat. In einem schwieriger Prozess trennte ich mich von der Gruppe. Dabei lernte ich meine Grenzen zu wahren, zu mir selbst zu stehen und dem, was mir am Herzen liegt.

Ehrlichkeit und Loyalität sind in Beziehungen an erster Stelle für mich. Dadurch entstehen Nähe, Innigkeit und Tiefe, die das Leben viel interessanter machen. Das heisst, dass ich mich ändern mit meiner Wahrheit, Verletzlichkeit und tief liegenden Ängsten zumuten kann. Wenn diese Offenheit nur einseitig stattfindet, entsteht keine wahrhaftige Beziehung. Unterschwellig beginnt das unfaire Spiel, wer recht hat, da fast niemand freiwillig etwas an seinem konditionierten Verhalten ändert. Für mich hat sich der Aufwand gelohnt, mich selber genauer zu beobachten und achtsamer mit mir umzugehen. Nur noch eine einzigen Wahrheit zu haben, macht das Zusammensein erst richtig leicht und schön. Ich liebe das Leben und das Leben liebt mich. Wäre ich schon früher darauf gekommen, hätte ich mir einige Schmerzen erspart.

Alle Menschen sind auch Traumwesen. Träumen verbindet die ganze Menschheit. – Jack Kerouac

Dieses Jahr sind Moritz und ich viel entspannter unterwegs, als im letzten. Der Unic läuft zuverlässig und im Container leben wir wunderbar komfortabel. Wir sind kerngesund und lassen gelassen auf uns zukommen, was uns erwartet. Ein privilegiertes Nomadendasein für das wir täglich dankbar sind. Wir sind uns nahe und vertraut und beide nehmen sich auch ihren Freiraum. Moritz plant sorgsam unsere Route und aktualisiert täglich Fotos und Streckenabschnitte auf unserer Homepage. Ich kreierte unsere Malzeiten, meditiere, praktiziere Yoga und spiele Gitarre. Gemeinsam sorgen wir für Kaira.

Für Suchende, welche Beziehungen sie auch pflegen, muss die Wahrheit an erster Stelle stehen. Ihr mögt einander noch so innig lieben, aber für jeden von euch muss die grösste Liebe immer eure Liebe zur Wahrheit sein, was dasselbe ist, wie eins zu sein mit eurem eigenen Selbst.

Begründe diese universelle Liebe fest in deinem Herzen, und andere Ausdrucksformen der Liebe werden auf natürliche Weise folgen und im Fluss sein. Dann werden deine Beziehungen ihren richtigen Ort in dieser Ausrichtung auf die Wahrheit finden. – Mooji

Als nächstes übernachteten wir in einem Wald mit 10 m hohen blühenden Rhododendren und mächtigen Sequoiatrees. Wir wandern auf sanften Moostepichen, umringt von leuchtend grünen Tannensprosslingen, doch der Zauber endet heimtückisch im Sumpf. Mit Mühe finden wir den Rückweg aus dem Dickicht, mit wasserdurchtränkten Schuhen. Auf der Weiterfahrt sehen wir viele Plakate für die Legalisierung der Abtreibung. In Cork liefern sich jugendliche Befürworter und konservative Gegner einen unerbittlichen Wettkampf. Zum Glück setzt sich die Menschlichkeit mit grosser Mehrheit gegen die katholische Moral durch. Am Abend stösst Francine zu uns, mit dem Bus von Dublin. Eine ganze Woche sind wir gemeinsam unterwegs und teilen uns den Raum. Dankbar und unkompliziert geniessen wir den 'Wild Atlantic Way' entlang der irischen Küste. Steigen zusammen auf steile Kippen und geniessen die faszinierende Unberührtheit der Natur, die uns so vielseitig umgibt. Francine ist eine anregende Gesprächspartnerin mit reichhaltiger Lebenserfahrung. Wir meditieren gemeinsam und tun uns gegenseitig einfach gut. Es gelingt mir mit ihrer Hilfe, den Verrat in meiner Familie nochmals neu zu betrachten und mich damit weitgehend auszusöhnen.

Schon kurz nach dem Hinschied unserer Mutter, traf mich die Feindseeligkeit meiner jüngsten Schwester Theres mit ganzer Wucht. Gemäss ihrer Meinung betrieben Moritz und ich Drogenmissbrauch und sind Mitglieder einer Sekte. Unser fast neuzigjähriger Vater, dessen Gesundheit und Lebenswille deutlich angeschlagen waren, kroch ihr auf den Leim. Den beiden missfielen zudem unsere Heiratspläne und überhaupt, wie wir unser Leben gestalten. Hinter ihrer Einmischung in meine Privatsphäre, verbirgt sich für mich, ihre Unfähigkeit ihrem eigenen Leben einen Sinn zu geben. Von dem Verrat und Zerwürfnis sind leider auch meine Schwester Katrin und unsere vier Kinder betroffen. Sie halten tapfer zu uns, wofür wir sehr dankbar sind. Seit dem Tod unseres Vaters, versuchen wir den Schaden in Grenzen zu halten. Theres sorgte hinter unserem Rücken geschickt dafür, dass der Löwenanteil vom Erbe an sie ging. Ihre Unnachgiebigkeit, doch noch für ausgleichende Gerechtigkeit zu sorgen, macht die Sache aussichtslos und eine Beziehung zu ihr und ihren beiden Kindern inzwischen unmöglich.

Dieser Familienkrimi war eine grosser Prüfung in meinem Leben und hat die Beziehung zu Moritz, Katrin und den Kindern deutlich gestärkt. Die schmerzhafteste Erkenntnis, dass familiäre Bande nicht wirklich halten, machte mir lange zu schaffen. Dafür ist es ein weitere Chance, mich klar für meine Anliegen hinzustellen. Früher bin ich den Konflikten elegant ausgewichen. Inzwischen weiss ich, wie wertvoll es ist, mich auch der tief liegenden Verlustangst zu stellen und keine faulen Kompromisse mehr einzugehen. Es kümmert mich immer weniger, was andere von mir denken. Viel zu lange schon wollte ich es allen recht machen. Ich sehe weiterhin gerne das Gute im Menschen, doch ich bin auf der Hut vor den raffinierten Verwirrspielen, die das Ego mit uns treibt. Ich passe gut auf mich auf und lasse mich nicht mehr so einfach blenden. Halte mich möglichst fern von denen, die in ihrer Opferrolle verharren und ihre Feigheit und Frustration mit Überheblichkeit kompensieren. Es tut mir richtig gut, Menschen in meinem Umfeld zu haben, die ihr Verhalten hinterfragen und mutig zu sich selber stehen.

Conmacnois ist eine der vielen Klosterruinen in Irland, die ich gerne aufsuche. Auch wegen der magischen Anziehung, die das keltische Kreuz auf mich hat. Ich fotografiere diese Szenerien gerne in allen Variationen. Die Geschichte vom Mönch Kyran, der 500 n.Chr. diesen Kraftort erbaute, berührt mich. Es wird mir klar, wie sehr die Menschen zu jener Zeit den Naturgewalten und dem Überlebenskampf ausgeliefert waren. Die Religion war ihr Halt und ihre einzige Hoffnung. Die kunstvoll geschriebenen und illustrierten Evangelien, wie das 'Book of Kells', sind Ausdruck der Ehrfurcht von Menschen des frühen Christentums. Die Religion ist beides, ein Chance für Demut und Menschlichkeit und ein Instrument für Überheblichkeit und Machtmissbrauch. Ab Galway ist Christine für eine Woche mit uns unterwegs. Wir bereisen die unberührte Küstenregion im Nordwesten der Insel, wo kaum ein Tourist hinkommt. Das Sonnenbaden auf warmen Steinen mit Sicht auf die Brandung und unser ausgesprochen harmonisches Zusammensein zu dritt, genießen wir. Auf engem Raum zu leben schafft Vertrauen, Innigkeit und Verbindung. Zum grossen Erstaunen, vorallem der Iren, erleben wir das regenfreie Jahrhundertwetter.

Christine lernten uns über unsere noch kleinen Kinder kennen und sind uns vor kurzem neu begegnet. Unter anderem verbindet Moritz und mich mit ihr und ihrem Mann, das Interesse an bewusstseinsweiteren Zuständen. Damit komme ich nochmals auf das Thema Drogen zu sprechen. Als junge Frau kam ich zum ersten Mal in St.Tropez mit Partydrogen in Berührung, mein Respekt vor deren Potenz und der Reaktion meines Vaters enorm. Es war eine gewagte Erfahrung, die Wirkung der Substanzen sagte mir wenig und das Umfeld gefiel mir gar nicht. Damit war das Thema für mich erledigt. Im Freundeskreis von Moritz lernte ich Psycholytische Substanzen in einem therapeutischen Setting kennen. Dieses tiefe Erlebnis veränderte mein Leben durchwegs positiv. Es gab mir zum ersten Mal die Möglichkeit mein Bewusstsein in seiner ganzen Fülle zu erkennen und die Zusammenhänge unserer Existenz. Ich erzählte Katrin, und meinen erwachsenen Kindern davon und sie waren ebenso neugierig wie ich, was sie dabei erwartet. Wir sind alle dankbar für diese tiefgründige Erfahrung der Selbsterkenntnis. Selbst wenn der Preis ist, mit unserem Gesellschaftssystem und einigen Leuten in Konflikt zu geraten.

Traut den Träumen, denn in ihnen ist das Tor zur Ewigkeit verborgen.
– Khalil Gibran

Laslo und Laura begleiten uns nach Belfast. Dort besuchen wir das Titanic Center, sind beeindruckt von der Entstehungsgeschichte des Ozeanriesen und dessen tragischem Untergang. Den Lunch genießen wir, als glücklich vereinte Familie, gediegen in der modernen Innenstadt, bei dem Kaira herzlich willkommen ist. Sonst wird sie leider auch in Irland, nur im Aussenbereich der Restaurants geduldet. Weiter geht es zur 'Antrim Coast', wo wir die mystische Szenerie der sechseckigen Steinformationen bestaunen. Im Visitercenter tummeln sich, wie schon bei den 'Cliffs of Moher' alle Nationen. Sonst ist Massentourismus in Irland selten anzutreffen und unsere Übernachtungsplätze sind fast durchgehend nett und angenehm. Für die letzten Tagen auf der geliebten Insel, gesellt sich Katrin zu uns, was das vergnügliche Reisen mit unseren Gästen auf schöne Weise abrundet. Gleich am Tag ihrer Ankunft, werden wir überrascht und gefordert vom Abrutscher des Unic in den Strassengraben, bei einem Passübergang. Der Fahrer hinter uns bestellt umgehend einen fachkundigen Abschleppdienst, der uns aus der misslichen Schräglage befreit. Schon zwei Stunden später kann unser Mokama-Mobil unversehrt weiter fahren und wir genießen den Abend bei einem tosenden Wasserfall in freier Natur. Schon bald setzen wir über nach Südengland. Dort haben die Sommerferien begonnen, mit entsprechend regem Betrieb an der Küste und das warme Klima lädt zum Baden ein. Katrin besucht noch ihren Sohn in London und uns zieht es via Kanaltunnel so schnell wie möglich nach Hause.